

Volksblatt

Infanterie-Jahrgang

beträgt für die 4 gespaltene
Beitragsteile oder deren Raum 15 Pf.;
für Vereins- und Versammlungs-
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die fällige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition aufge-
geben sein.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geißeckstraße 24, 2. Hof II.

Telegramm-Adresse: Volksblatt, Halle-Saale.

Nr. 148.

Halle a. S., Donnerstag den 25. September 1890.

1. Jahrg.

Macht und Recht.

In einem gegen die Freisinnigen polemisierenden Leitartikel „Die wachsende Bedeutung der sogenannten arbeitenden Klasse“ sagt die konservative „Hallsche Zeitung“ u. a.:

„Ist nun die Bedeutung des Arbeiterstandes in Deutschland in den letzten Jahrzehnten unzulänglich erhebtlich geworden, so ist dies nicht, wie man auf freisinniger Seite weiter behauptet, die Schuld der sogenannten Staatssozialisten, sondern eine ganz natürliche Erscheinung, die auf das Engste mit dem großen Aufschwung unserer Industrie zusammenhängt; sie ist denjenigen Bürgern des Staates zu verdanken, welche einer immer größeren Zahl von Arbeitern lohnenden Erwerb schafft, also unseren Industriellen.“

Das ist klassisch! Daß die Industriellen einer immer größeren Zahl von Arbeitern lohnenden Erwerb schaffen können, ist doch lediglich dem Umstande geschuldet, daß die moderne kapitalistische Produktionsweise die alte handwerksmäßige Produktionsweise immer mehr verdrängt und dadurch die Scheidung in Kapitalisten und Lohnarbeiter sich immer schneller vollzieht, jedes Anschwellen der Lohnarbeiterklasse muß aber notwendig mit dem Wachsen derselben auch ein Wachsen der Bedeutung der Arbeiterklasse mit sich bringen. Daher ist es auch erklärlich, daß die Arbeiter dem Handwerkerstand nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung abhold sein müssen. In politischer, weil der Handwerkerstand ein reaktionäres Hindernis für die Entwicklung der heutigen kapitalistischen Produktionsweise zur sozialistischen, für die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft zur sozialistischen ist, in welcher nicht die Ausbeutung oberstes Prinzip ist, sondern in der der Arbeit ihr Recht wird.

In dem fraglichen Artikel geht es unmittelbar wie folgt weiter:

„Wenn nun der Freisinn soweit geht, daß er meint, die Macht der Industriearbeiter sei nach und nach zu gemacht, daß sie jetzt die Macht der bürgerlichen Klasse weit übertrage, so ist das wieder eine jener tendenziösen Uebertreibungen, die in der Welt bis zu einer gewissen Grenze höchstens auf die Verhältnisse der Vereinigten Staaten anwendbar erscheint. Wo und bei welcher Gelegenheit aber hat sich bei uns die Macht, welche den Arbeitern eingeräumt wird, größer erwiesen, als die dem Bürgertum ausgeübte Macht? Unseres

Erachtens hat das deutsche Bürgertum sich über keine Schmälerung seiner Macht zu beklagen, daselbe weiß dies auch genau, mag man auf freisinniger Seite noch so sehr bemüht sein, das deutsche Bürgertum in dieser Hinsicht zu ängstigen. Daselbe weiß ebenso genau, daß die Regierung keine Ausdehnungen der Arbeiterkassen dulden wird, so sehr sie befreit ist, das Los der Arbeiter zu bessern.“

Besser als in diesen Sätzen können die Bestrebungen der herrschenden kapitalistischen Gesellschaft nicht gezeichnet werden. Man will eben den Arbeitern Wohlthaten erweisen, von „Recht“ ist keine Rede. Was kann es sonst anders heißen, wenn gesagt wird, daß man den Arbeitern keine Macht eingeräumt hat, die größer ist, als die vom Bürgertum ausgeübte? Wo kann, wenn es sich um's Recht handelt, von Macht die Rede sein? Und daß das Bürgertum seine Macht benutzt hat und noch benutzen wird, das sehen wir deutlich an dessen Stellungnahme zum Erlöschen des Sozialistengesetzes und dem Bestreben, Maßregeln zur Unterdrückung der Sozialdemokratie, der Vertreterin einer wirklichen und wahren Sozialreform, zu treffen. Und daß sich das Bürgertum seine durch das Kapital verliehene Macht nicht schmälern lassen, also der Arbeiterklasse fernerhin ihr Recht vorenthalten und sie weiter unterdrücken will, das braucht nicht besonders betont zu werden, das liegt im Lebensinteresse des Bürgertums. Daß die Arbeiterklasse ihr Recht verlangt, ist der Grund, warum die Macht des Bürgertums recte Kapitals ausgebeutet wird zur Unterdrückung des Proletariats, d. i. des auf der Arbeit beruhenden Rechts.

Wie reimt sich nun mit den zitierten Sätzen der folgende demselben Artikel entnommene Satz zusammen: „Weder giebt es bei uns eine unterdrückte und mißhandelte Arbeiterklasse, noch ist die deutsche Industrie jemals so herab zu gehen gegen ihre Arbeiter vorgegangen, wie dies damals (als in England die Industrie im Entstehen begriffen war) ein Teil der englischen Industrie that.“

Um zu beweisen, daß die deutsche Industrie die Arbeiterklasse unterdrückt, braucht man nur an die Hamburger Ereignisse zu erinnern. Die Kapitalisten suchten die Arbeitervereinigungen zu zerstören, damit sie um so leichter Spiel hätten mit der entworfenen Arbeiterklasse. Dies wird auch bestätigt durch die Ausführungen der „Halls. Ztg.“ selbst, indem sie sagt, daß der Arbeiterklasse noch nirgends größere Macht eingeräumt worden ist, als dem Bürgertum. Wenn aber

die Arbeiter von dem ihnen gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch machen, und sich zum Zwecke der Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen koalieren, die Industriellen aber ihre Macht, das Kapital, benutzen, diese Vereinigungen zu zerstören, was anders ist das als Unterdrückung, Vergewaltigung? Die herrschende Gesellschaft drückt mit ihrem im Kapital enthaltenen Macht den bestehenden Verhältnissen ihren Stempel auf und legt sich ungefragt sogar über die bestehenden Gesetze hinweg. Das ist nicht Recht, das ist Macht, die zur Unterdrückung und Mißhandlung der Arbeiterklasse benutzt wird. Daß aber die Unterdrückung in dem damals ökonomisch erst in Beginn seiner Entwicklung stehenden England größer gewesen sein soll, als in dem jetzt in industrieller Beziehung so hoch entwickelten Deutschland, das glaubt die „Hallsche“ selbst nicht.

In die rechte Beleuchtung gerückt werden aber diese Ausführungen des konservativen Blattes, wenn man an dieselben den Maßstab der Phrasen von der Bekämpfung der Sozialdemokratie mit geistigen Waffen anlegt. Fordert die majorenne geordnete Arbeiterklasse ihr Recht, dann wirft man sie in das Joch der Vormundschaft, indem das Bürgertum von seiner Macht Gebrauch macht, negiert es das Recht.

Das hat aber die „Hallsche Zeitung“ zugelassen! Und das nennt man Kampf mit geistigen Waffen! In Wirklichkeit ist es jedoch die Anerkennung des Grundsatzes: Macht vor Recht!

Politische Ueberflucht.

— Die „Volkszeitung“ schreibt: Konservative, national-liberale und freisinnige Mitglieder der Handelskammer zu Bielefeld haben, wie die „Freie. Ztg.“ erfährt, am Freitag einstimmig beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag und Bundesrat zu richten mit der Bitte, das Inkrafttreten des Invaliditätsversicherungsgesetzes zunächst hinauszuschieben und sodann den Gesetzentwurf einer nachmaligen Prüfung zu unterziehen. Zugleich soll den übrigen Handelskammern von diesem Beschluß Mitteilung gemacht werden mit dem Ersuchen, in gleicher Richtung thätig zu sein. — Warum? erfährt man leider nicht.

— Originell ist eine Bekanntmachung, welche der Landrat des Kreises Zepheo, Herr Berg, an die Schulinspektoren und Lehrer des Kreises erlassen hat. Derselbe beweist, wie peinlich unsere Herren Landräte darüber waren, daß umstürzlerische Sitten von

Ein Zuküftiger.

Erzählung von Heinrich Büchhoff.

(Fortsetzung.)

Lange salbe Wimpern verschatteten ihren bescheidenen Blick. Ihre Züge trugen eine Mischung von zarter Anmut und herber Robheit, wie man dergleichen poetische Reize gewöhnlich nur bei Weibern von fahrender, abenteuernder Lebensart antrifft. Wenn man die jugendliche Gestalt so dastehen sah, den Augen des großen Hauens bloßgestellt, konnte man sich kaum eines mitteilbaren Gefühls erwehren. Wir betrachteten das junge Geschöpf mit einer gewissen Schwermut, wie es der Unbill der Witterung, den rohen Einfallen der Vorübergehenden hingegeben, fern von seinem heimatlichen Boden, früher weilt als abblüht. Aber was für jeden andern nichts als ein flüchtiger Eindruck ist, reicht oft hin, ein krankes Gemüt in seiner ganzen Tiefe aufzuregen. Unbeweglich an meiner Seite stehend, betrachtete der gute Heinrich das Kind mit dem Blicke zarten Mitleids. Seine Gesichtszüge belebten sich unter den Tönen einer sanften und einfachen Melodie; seine Augen wurden naß. Er schenkte unter dem Zauber jener bunten Träumereien, in denen durch nichts verursachten Rausches von Empfindungen zu so stehen, wie es zuweilen beim Hören eines Gesanges voller Ausdruck geschieht. Sein Herz schien erkenntlich für das junge Mädchen zu schlagen, dessen Stimme

ihm diesen flüchtigen, aber lebhaften Genuß gewährte. Ich wußte, berglichen Gemütszustände pflegten späterhin seine Verstimmung zu mehren; ich wollte kurz abbrechen und fortgehen. Er hielt mich weder zurück, noch folgte er mir. Nach einer Ballade fingten die Frauenzimmer eine zweite an. Das junge Mädchen näherte sich und empfing erröthend unsere Gabe. Dann begab sie sich die Sängerrinnen hinweg, um anderswo wieder zu beginnen. Wir folgten ihnen nach von Platz zu Platz, bis es spät ward. Nachdem wir sie verlassen hatten, blieb Heinrich lange Zeit ohne Worte und in Ueberlegung verfallen. Endlich fuhr er auf und machte seinen Gedanken oder Empfindungen kund.

„Wer wird diese Weiber ihrem verworfenen, traurigen, elenden Gewerbe entgegen?“ rief er. „Wer stellt das verlassen umherirrende Mädchen auf den Platz, dessen es jetzt noch, ich bin davon überzeugt, vollkommen würdig ist?“ „Nein, nein, wer nicht tugendhaft und rein ist, kann nicht so erröthen wie dies Kind, und blüht nicht so süßlicher auf!“

Und indem er das mit leidenschaftlichem Ausdruck rief, befestigte Heinrich seinen Blick fest auf mich, wie um die Wirkung seiner Worte in meiner Seele zu erforschen. Ich mochte den Augenblick nichts entgegenen, weil mir unbedeutlich war, was er eigentlich sagen wollte. Er bemerkte es.

„Nun denn!“ rief er mit Heftigkeit. „Ich selbst möchte die Unglückliche dahin stellen, wohin sie in der Gesellschaft gehört. Aber... aber... sie... sie

würde mich verschmähen, denkst Du, Ludwig, und willst es mir nur nicht gern gefehen!“

Hier bebte seine Stimme gebrochen. Ihm drangen Thränen in's Auge.

„Nicht doch, Heinrich!“ sagte ich. „Lieber Heinrich, konnte ich Dich denn verstehen? Gewiß glaube auch ich, Mutter und Tochter mögen unbescholtene, achtbare Personen sein und ein besseres Los verdienen. Doch, was würden bei uns die Leute von einer solchen Verbindung denken?“

Diese Bemerkung verfehte ihn in einen wahren Aufbruch. „Die Leute! Die Leute!“ schrie er und ward vor Jörn und Alexander blaß. „Welche Rücksichten bin ich den Leuten, bin ich der ganzen Welt schuldig? Warum soll ich mich ihnen zum Opfer bringen? Welche Rechte haben sie auf... ihre Meinung von mir? Sie ist mir durchaus gleichgültig; ich verachte diese Meinung; ich hasse sie, biete ihr Trost!... Nein, ich will ihretwegen nicht zum Tüder werden, nicht ihretwegen sterben; verflucht Du mich, Ludwig?... Immer die Leute, und was sie von einer solchen Verbindung denken würden! Ach, wenn das nur die einzigen Hindernisse wären! Aber nein, Ludwig, rede nur offenherzig, sprich's nur aus! Nicht wahr, ein von der Gasse aufgerissenes Mädchen wäre für mich noch eine viel zu gute Partie, als daß ich darauf Anspruch machen dürfte! Geheh! es nur, auch das Gassenmädchen würde mir noch einen Korb geben; es sei mein Los, unbeglückt und ungeliebt zu leben und zu

unserer Landbevölkerung fern gehalten werden. Die Bekanntmachung lautet: „Auf meiner kürzlichen Reise durch Sudenwitt und . . .“

— Ein wertvolles Jugendstudium finden wir in der „Täglichen Rundschau“ vom 20. September 1890, das wir hiermit festzunehmend nicht unterlassen wollen.

— Wie der „Korrespondent“ der Buchdrucker mitteilt, zählt das deutsche Buchdruckgewerbe 2258 Druckerien mit zehnhundert, 1992 Druckerien mit mehr als zehnhundert Arbeitszeit.

— Infolge höherer Anordnung haben die königlichen Fabriken in Spandau die Nachtarbeit der Frauen eingestellt.

Mehr konnte er nicht sagen. Er schluckte laut. So endete unsere Unterredung.

— Von da an fiel unter uns kein Wort mehr über Frauen. Der arme Heinrich überließ sich wieder ganzlich einer stillen Niedergeschlagenheit, zog sich von aller Welt zurück.

— Einige Monate später ward er um die Hand eines Mädchens, das weder Schönheit noch Vermögen besaß. Auch sie lehnte seine Anträge ab.

Arbeitszeit im Buchdruckgewerbe zur Genüge entfernt.“ — Das Buchdruckgewerbe ist nun eines derjenigen, in welchem durch die Gehilfenschaft wenigstens einigermaßen Ordnung geschaffen wurde.

— In den letzten Tagen meldete die Presse eine Reihe Selbstmorde von heruntergekommenen Adligen, von sogenannten „Geistes der Nation“, die ihre Vermögen verpielt und verlorbt hatten und infolge der entstandenen Mittellosigkeit es vorgezogen, gewaltsam aus diesem Leben zu scheiden.

— Von einem parsamen Patrioten berichtet der Stuttgarter „Beobachter“ folgende ergötzliche Geschichte: „Kommt da irgendetwas im schönen Schwabenlande die liebe Einquartierung — die sonst am Plage mit ganz wenigen Ausnahmen sehr gut ausgenommen ward — zu einem höheren Beamten, bekannt sowohl durch seine Gottesfurcht und seinen glühenden Patriotismus, als auch durch seine, weit über das gewöhnliche Maß gepiepte Gelbste, dem von Staats wegen eine ganze Ffudt von Zimmern zur Verfügung steht, und was meinst du, daß er that? Du täuschst dich, wenn du glaubst, er hätte seine Einquartierung in irgend einer Wirtschaft untergebracht, das hätte ja Unkosten verursacht; nein: er ließ seiner Mannschaft den Unterjuchungsarrest als Quartier anweisen, welche denselben, wenn auch mit saurer Miene, thätigstlich bezog. So geschah im Monat September 1890.“

niemandem seiner alten Bekannten hatte er Abschied genommen, auch von mir nicht, was mir weh that. Ich liebte ihn wie sonst. Er hatte mich zurückgelassen; ich that lange gehofft, er werde sich mir wieder nähern, aber ich irrte mich. Ueber seine heimliche Abreise verbreiteten sich allerlei Gerüchte.

— Vor kurzem — es sind mehr als sieben Jahre, seitdem er die Stadt verlassen hatte — empfang ich endlich einen Brief von ihm. Ich teilte denselben hier mit. Was ich bisher erzählt habe, dient eigentlich nur dazu, ihn verständlicher zu machen. Er lautet wie folgt:

„Erinnerst Du Dich noch, lieber Ludwig, eines armen Büchlers, den Du geliebt, geduldig ertragen, gestrotzt hast? . . . Er ist jetzt verheiratet, ist Vater, ist zufriedener, wie — wie es nie ein Mann ohne Höder in dieser Welt gewesen sein mag. Der ist's, der Dir diese Zeilen schreibt.“

Schweiz. Für die sozialen Verhältnisse in der Schweiz bietet eine sehr lehrreiche Illustration die letzte Steuererhebung des Kantons Zürich. Nach derselben zählte dieser Kanton unter 51 578 Vermögenseuerepflichtigen 86 Millionäre, von denen 38 auf die Stadt Zürich, 10 auf Winterthur und 38 auf andere Gemeinden des Kantons entfallen.

— Die deutschen Sozialisten in Zürich beschäftigen sich kürzlich mit den Vorgängen innerhalb der sozialdemokratischen Partei in Berlin, Dresden und Magdeburg und gelangten nach einer längeren Debatte, in welcher dem nun wieder in Zürich weilenden Herrn Hans Müller und seinen Anhängern der Standpunkt ziemlich klar gemacht wurde, zur nahezu einstimmigen Annahme folgender Resolution: „In Erwägung, daß bei den letzten stattgehabten debauerlichen Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Partei die Ungegründeten Bebel und Auer als ungerüchertig angegriffene erscheinen und sie die berechtigten Grenzen der Verteidigung gegen die maßlosen Vorwürfe ihrer Gegner in keiner Weise überschritten haben; in Erwägung ferner, daß die der sozialdemokratischen Fraktion gemachten Vorwürfe der Korruption und der Herrschaft durch nichts erwiesen und innerlich haltlos sind; in Erwägung endlich, daß diese Angriffe geeignet sind, das Parteinteresse zu schädigen und den Wachstums der Reaktionen und der Polizei, benutzt oder unbewußt, Vorschub zu leisten; aus diesen Gründen spricht die heutige Versammlung der deutschen Sozialisten der Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie ihr unerschüttertes Vertrauen aus, weist die gegen sie und ihre Mitwörter gerichteten Vorwürfe entschieden zurück und erwartet zuverlässig, daß in Zukunft berartige Vorwurfsanträge vermieden werden.“

— Bei den am 21. September stattgehabten Wahlen zum Rat für „Industriearbeit“ in Gent siegte die Sozialdemokraten mit 4000 Stimmen Mehrheit über die Klerikalen, worauf die Stadt durchzog.

Frankreich. Was für ein „tapferer“ — Hansenß der große General Boulanger war, erfahren wir aus einem Berichte des „XIX. Siècle“. In demselben heißt es: Da Herr Confians (der Minister des Innern) wünschte, daß Boulanger das Jansenparier ergreife, ließ er, der sonst so ordnungsliebende Mann, wie durch Zufall ein Zettelchen auf seinem Schreibtisch liegen, als er eben den Spiegel, welcher auch für die Boulanger spionierte, zu sich befingelte hatte. Auf dem Papier standen die Worte: „Heute abend Verhaftung B. . . . D. . . .“ und einige chiffrierte Zeilen. Während ich wärmt habe, ich genieße es in Fülle. Gott hat mich vom Rande eines Abgrundes hinweggezogen, an dem mich die Vergewaltigung geschnitten hat. Er hat mich zur naturgemäßen Stellung des Mannes und Vaters erhoben, deren Glückseligkeit allem, was ich davon träumte, entspricht. Um uns wachsen und blühen drei Kinder, deren bloßer Anblick mich schon überfliegend macht und meine Liebe und Verehrung für diejenige täglich verjüngt, die sie mir geschenkt hat. Sage, Ludwig, sage den Mädchen in Deiner Stadt, sie sollen Büdliche heiraten. (Fortsetzung folgt.)

Ein interessantes Volksstückchen wird türkischen Blättern erzählt. Es trieb in Konstantinopel seit langem ihr Wesen eine Diebesgesellschaft, an deren Spitze eine Frau, die Witwe eines osmanischen Krämers stand. Man mußte recht wohl, daß diese Dame mit ihren weiblichen und mütterlichen Gefühlen schon viele Diebestahaten vollführt hatte, doch war es sehr schwer, sie bei einem ihrer schlau angelegten Pläne zu überführen. Da entschloß sich denn ein tüchtiger Geheimpolizist, der Dame einen Heiratsantrag zu stellen, auf welchen diese auch einging. Sie verheiratete mit ihrem neuen Gemahl zwei frohe Weiber, die für diesen gerade hinreichten, um die Schwundwinkel der Diebesgesellschaft und die von ihr zusammengekauften Schätze kennen zu lernen. Er thatte darauf seiner Weibliche Bericht ab, und es wurde beschlossen, die ganze Bande bei einer passenden Gelegenheit aufzufassen. Als aber der Tag heran kam, war der Detektiv mit seiner Gemahlin verschwunden, und zwar unter Mitnahme der Rasse und der Wertsachen die man auf mehrere tausend türkische Pfund schätzte. In dem Kampfe zwischen der Diebe und seinen Dienstpflichtigen hatte erfahre den Sieg davongetragen.

der A dieser Zettel Aufrück damit fradack und e Nachdr staats traute Vorhoh abzure erstellen dem Inner Conste zu den de V „Ich wehren Staub — aben sammlt So de Referen kurze Ge bewegu Geliel unler Volt zu unterge Wahe im Zel Feinbal au be mar in nicht treten gänzlich sich in jungen Staats Garaus von J gramme im selb hatgegr gramme des Pr siche n Worten ders d von jett Art ist gelangt geüßlich tums e Punkt: über die 191er Volkstum im Frie Militär und An die Wbiam tarismü recht z klärung hieauf für den und in Pflicht. Erhalten An Ete in der arbeit büstrie gleiche Einmüß wirten. der eng au prä voraus. Arbeits; und sie fame ne auch die der in sei mehr k lobnte n gende v beramm an un andt sinden. Finde Landbild. Zeiger einzelne nicht m die Dieb stadtfind werden. Seit kurz — D Bäder Vürbürg dem Vn Bäderge Betriebe täglidgen den einj Sonntag lautet do Geshliten

J. Lewin.

4. Markt 4. Halle (Saale). 4. Markt 4.

Auf nachstehende aussergewöhnlich preiswerte Angebote erlaube ich mir die Aufmerksamkeit meiner werten Kundschaft ganz besonders hinzulenken. Mein strenges Prinzip

nur Waren bester und solidester Beschaffenheit,

die den weitverbreiteten Ruf der Firma begründeten, zum Verkauf zu bringen und welche mir durch direkte Engagements erster Webereien fortlaufend zugeführt werden, ermöglicht es mir, meinen geehrten Kunden nicht allein bedeutende Vorteile, **ohne Beeinträchtigung der Qualitäten** zu gewähren, sondern auch in sämtlichen Artikeln die **grösste Auswahl** vorlegen zu können.

- 5,4 breiter, karrierter, baumwollener **Bettbezugstoff**, in grossen Sortimenten, das Meter 22 Pfg., die berl. Elle 15 Pfg.
6,4 breiter, karrierter, baumwollener **Bettbezugstoff**, in grossen Sortimenten, Qualität II, das Meter 36 Pfg., die berl. Elle 24 Pfg.
6,4 breiter, karrierter, baumwollener **Bettbezugstoff**, in grossen Sortimenten, Qualität I, das Meter 45 Pfg., die berl. Elle 30 Pfg.
6,4 breiter, karrierter, reinleiner **Bettbezugstoff**, in grossen Sortimenten, prima Qualität, das Meter 54 Pfg., der berl. Elle 36 Pfg.
Bett-Cöper und **Satin-Augusta** in grossen Sortimenten und in den neuesten Dessins, das Meter 42 Pfg., die berl. Elle 28 Pfg.
5,4 breites, gestreiftes **Cöper-Inlett**, in grossen Sortimenten, II. Qualität, das Meter 36 Pfg., die berl. Elle 24 Pfg.
6,4 breites, gestreiftes **Cöper-Inlett**, in grossen Sortimenten, I. Qualität, das Meter 50 Pfg., die berl. Elle 33 Pfg.
8,4 breiter, gestreifter **Matratzen-Drell** (volle Matratzenbreite), das Meter 90 Pfg., die berl. Elle 60 Pfg.
8,4 breites, glatt rosa und gestreiftes **Inlett** (volle Bettbreite), das Meter 113 Pfg., die berl. Elle 75 Pfg.
8,4 breites, glatt rosa und gestreiftes **Inlett** (volle Bettbreite), prima Qualität, das Meter 150 Pfg., die berl. Elle 100 Pfg.
6,4 breiter, elsasser **Bett-Damast**, in grosser Auswahl, das Meter 52 Pfg., die berl. Elle 35 Pfg.
80 cm breites, elsasser **Hemdentuch**, feinfädig, das Meter 30 Pfg., die berl. Elle 20 Pfg.
84 cm breites, elsasser **Hemdentuch**, starkfädig, für Herren- und Damen-Wäsche, das Meter 42 Pfg., die berl. Elle 28 Pfg.
40 cm breites, weisses **Gerstenkorn-Handtuch**, pr. Stück 20 und 25 Pfg.
45 cm breites, graues **Handtuch**, das Meter 15 Pfg., die berl. Elle 10 Pfg.
50 cm breites, weisses **Damast-Handtuch**, das Meter 33 Pfg., die berl. Elle 22 Pfg.
50 cm breites, weissgestreiftes **Handtuch**, das Stück 35 Pfg.
8,4 breite, prima **Kleidertuche**, in den apartesten Farben, II. Qual. die vollständige Robe 3.75 M., I. Qual. die vollständige Robe 5 M.
6,4 breiter, karrierter und gestreifter **Halb-Lama**, in grossen Sortimenten, das Meter 35 Pfg., die berl. Elle 23 Pfg.
8,4 breiter, elsasser **Kleider-Warp**, in grossen Sortimenten, prima Qualität, das Meter 60 Pfg., die berl. Elle 40 Pfg.
8,4 breiter, karrierter und gestreifter reinwollener **Kleider-Lama**, in grossen Sortimenten, das Meter 105 Pfg., die berl. Elle 70 Pfg.
Elsasser bedruckter **Barchent**, extra breit, das Meter 35 Pfg., die berl. Elle 23 Pfg.
Elsasser bedruckter **Barchent**, extra breit, I. Qualität, das Meter 45 Pfg., die berl. Elle 30 Pfg.
Gestreifter **Flanell-Barchent** für Arbeiter-Hemden, Qual. II. das Meter 30 Pfg., die berl. Elle 20 Pfg., Qual. I. das Meter 42 Pfg., die berl. Elle 28 Pfg.

- Normal-Hemden** mit Doppelbrust und Schulterchluss für Herren, mittelschwer, das Stück 175 Pfg., 200 Pfg.
Normal-Hemden mit Doppelbrust und Schulterchluss für Herren, reinwollener Kammgarn, das Stück 250 Pfg., 300 Pfg.
Unterbeinkleider für Damen und Mädchen aus einfarb. prima Barchent mit Languetten, das Stück 30, 35, 45, 60, 70 und 100 Pfg.
Unterbeinkleider für Herren in Vigogne, das Stück 75, 100, 125 Pfg.
Unterbeinkleider für Herren in reiner Wolle, das Stück 200, 225, 250 Pfg. [1589
Herren- und Damen-Jacken in Vigogne das Stück 60, 75, 100 Pfg.
Herren- und Damen-Jacken in reiner Wolle, das Stück 175, 200, 225 Pfg.

Gelegenheitskauf: Ein grosser Posten **Damen-Untertaillen** p. Stück **50 Pfg.**

Gelegenheitskauf: Ein grosser Posten **Konzert- u. Theatertücher** in nur aparten Farben p. Stück **100 Pfg.**

Gelegenheitskauf: Ein grosser Posten **Damen-Kapotten** aus Zephirwolle per Stück **50 Pfg.**

Gelegenheitskauf: Ein grosser Posten **Chenille-Kapotten** p. Stück **150, 175 und 225 Pfg.**

- Weisse und farbige **Bettdecken**, aus nur bestem Material, extra gross, pr. Stück 150, 175, 200 und 250 Pfg.
Läuferstoffe: 60 cm br., d. Mtr. 30 Pfg., die berl. Elle 20 Pfg., 65 cm br., d. Mtr. 36 Pfg., die berl. Elle 24 Pfg.
in grossen Sortimenten 60 cm br., Qual. I, d. Mtr. 45 Pfg., die berl. Elle 30 Pfg. 70, 90 u. 100 cm br., Qual. I, d. Mtr. 60 Pfg., berl. E. 40 Pfg.
„Manilla“, Gardinstoff mit Franze, extra breit, das Meter 22 Pfg., die berl. Elle 15 Pfg.
Grösste Sortimente in **schwarzen und farbigen Trikot-Taillen**, nur dauerhafte Qualitäten, zu Fabrikpreisen.

Neu eingegangen:

Mehrere hundert Stück prima **Winter-Cheviots**, vorzügliches **Haus- und Strassen-Kleid**, doppelt breit, das Meter **72 Pfg.**, die reichliche **Robe (7 Meter Stoff) nur 5 Mk.**

